

7. September,
1,25—39,75 (42
Bienen 3,50
es andere un-
Kalbinnen 350
Anstellrinder
Hilfheim: Läu-
ngen: Milch-
schweine 16—25,
15—20, Läufer
M. — Kün-
Milchschweine
M. — Schön-
Milchschweine
M. — Tros-
schweine 18
14—21 M.

gen 11—11,50,
13—13,80,
11—11,90,
mergerste 12,
M. — Reut-
Gerste 11—12,
12—10,50,

berg: Tafel-
Zweifeln 11
Käpfel 4,50—5,
6, Tafelbirnen
1,00, Tafel-
Käpfel 1,60—2,

Staat-
en im August
och 52 Prozent
a und Lärchen
i Juli und 59
gen die Erlöse
holz betragen
e gegenüber
nd 80 Prozent

an den Bären- und
wirtschaftlichen Ver-

ber 1931.

und Be-
liche Mit-
che Mutter

fter

Alter von
Krankheit
urde.

fter
Kindern.
ng 1 Uhr.

FFEE

ungen! 5 Proz. Rabatt!

brannt!

lw, Fernspr. Nr. 120.

ungen auf schönes

schobst u.
etfögen

ntgegen
mannn Krankenb.

bst wird ein gut-

und Bachherb

gegeben (ev. gegen
eln).

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 210

Mittwoch, den 9. September 1931

Jahrgang 104

Minister Stegerwald über das Winterprogramm Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit — Der Siedlungsplan im Vordergrund der Beratungen

II. Berlin, 9. Sept. In einem Berliner Blatt äußert sich Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald über die Pläne der Reichsregierung für den kommenden Winter. Er erklärt dabei, die Bismarck, die gelegentlich in der Öffentlichkeit für die mutmaßliche Zahl der Arbeitslosen genannt worden sind, als völlig willkürlich, da sie meist nur auf einer gefühlsmäßigen Schwarzseherei beruhen, zu der am allerwenigsten Anlaß gegeben sei. Soweit die Entwicklung im Sommer Anhaltspunkte gebe, müsse man im Gegenteil zu der Auffassung kommen, daß sich die deutsche Wirtschaft überraschend widerstandsfähig erwiesen habe. Aber selbst wenn die Zahl der Arbeitslosen im kommenden Winter erheblich größer würde als voriges Jahr, gäbe es noch eine Fülle von Möglichkeiten, um erheblichen Beanspruchungen gewachsen zu sein.

Der Minister steht dem Gedanken der teilweisen Naturalverpflegung für die Arbeitslosen positiv gegenüber. Er rechnet damit, daß für die Arbeitslosen vom 1. September 1931 bis 31. März 1932 etwa 2 Milliarden aufzubringen sind. Es könne allerdings nicht in Frage kommen, den gesamten Betrag von rund 1200 Millionen in Naturalien zur Auszahlung zu bringen. Der Minister empfiehlt aber in einzelnen Fällen Abmachungen zwischen Kommunen und Konsumgenossenschaften und Einzelhandel, wonach für die Arbeitslosen die Gegenstände des täglichen Bedarfs zu wesentlich verbilligten Preisen erhältlich sind. Der Minister bespricht dann auch die Möglichkeit der Landbesiedlung vor den Großstädten. Bezüglich der Arbeitslosenversicherung glaubt der Minister nicht, daß durch Umbau oder Reformen Ersparnisse größeren Stiles zu erzielen seien, die Dauer der Unterstützung werde wahrscheinlich das bewegliche Element abgeben. Für den Fall würde es notwendig sein, die Krisenunterstützung mit größeren Mitteln auszustatten.

Minister Dietrichs Siedlungsplan

Im Vordergrund des Interesses steht gegenwärtig der überraschend bekannt genordene Plan des Reichsfinanzministeriums zur Behebung der Arbeitslosigkeit kleine Siedlerstellen von 2—4 Morgen zu schaffen und aus Mitteln im wesentlichen der Hauszinssteuer zu finanzieren. Dieser Plan hat vielfach große Zustimmung ausgelöst, allerdings stehen ihm mindestens ebenso viele Bedenken gegenüber. Trotzdem darf der Plan aber als ein gesundes Projekt angesehen

werden, da er tatsächlich das Uebel der Arbeitslosigkeit an einer seiner Grundurzeln anzupacken geeignet ist. In den nächsten Tagen werden hierüber zwischen den einzelnen Ressorts des Reiches sowie mit den preussischen Ressorts Verhandlungen geführt werden. Wenn überhaupt, so müßte der Plan sehr bald verwirklicht werden und die Gestalt einer fertigen Kabinettsvorlage annehmen, damit die Arbeiten noch in diesem Herbst begonnen werden können. Ein Erfordernis wäre allerdings auch die Vermeidung jeglicher Verwaltungskosten und die Einheitlichkeit der Durchführung, damit sich hier nicht das Schicksal der Dörfer im Kleinen wiederholt.

4 Millionen 195 Tausend Arbeitslose.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. August hat sich das Ansteigen der Arbeitslosigkeit, das Mitte Juli eingeleitet hatte, seit Mitte August etwas langsamer fortgesetzt als in der ersten Hälfte des Monats. Am 31. August waren bei den Arbeitsämtern rund 4 Millionen 195 Tausend Arbeitslose gemeldet.

Die Parteien fordern

Reichstagsfraktion und Reichsausschuß der Wirtschaftspartei haben gestern in einer gemeinsamen Entschließung folgende Forderungen aufgestellt: 1. Unbedingte Sicherung des privaten Eigentums an Grund und Boden. 2. Beseitigung der Hauszinssteuer. 3. Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft. 4. Teilweise Umgestaltung der Erwerbslosen- und Krisenunterstützung in produktive Erwerbslosenfürsorge und Abtrottelung jeglicher Zwangsarbeit. 5. Reform des politischen Lohn- und Schlichtungswezens. 6. Ueberführung der Betriebe der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft mit Ausnahme der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswirtschaft. 7. Progressive Staffelung der Umsatzsteuer, Einführung einer Zilla-steuer. 8. Bei Durchführung von teilweiser Naturalienleistung an Erwerbslose Einschaltung von Handel und Gewerbe.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Entschließung gefaßt, in der u. a. die Errichtung eines Amtes für Wankenspolitik, eines Kartellamts und eine Reform des Aktienrechts verlangt wird. Ferner wird darin gegen Lohnabbau, Verringerung der Versicherungsleistungen und für Einführung der 40 Stundenwoche und für zusätzliche Naturalleistungen für Erwerbslose plädiert.

Deutsche Abrüstungsnote in Genf überreicht Italien fordert Einstellung der Rüstungen — Erneute Ablehnung der Abrüstungskonvention durch Deutschland

Genf, 9. Sept. In einer großen politischen Rede, mit der die Generalansprache in der Völkerbundsversammlung am Dienstag eröffnet wurde, richtete der italienische Außenminister Grandi folgenden Vorschlag an sämtliche Mächte:

Die italienische Regierung schlägt vor, daß man bereits jetzt und unverzüglich einen wirksamen und wahrhaftigen Stillstand der Rüstungen — wenigstens während der Dauer der Abrüstungskonferenz — beschließt. Die Mächte müssen gegenwärtig die Frage prüfen, ob nicht während des Zeitraumes der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz diejenigen Staaten, die sich endgültig verpflichtet haben, an der Konferenz teilzunehmen, bereits vorbereitende Maßnahmen ergreifen können.

In Völkerbundsreisen mißt man diesem Vorschlag eine große politische Bedeutung bei, da nunmehr die europäischen Großmächte, insbesondere auch Frankreich, gezwungen werden, zu diesem Vorschlag Stellung zu nehmen. Ein sofortiges Einstellen des Wettlaufens würde ohne Zweifel wesentlich zu der allgemein geforderten Entspannung und zur Wiederherstellung des Vertrauens beitragen und auch für die Zukunft die Rüstungspolitik der Großmächte binden. Aufgefallen ist ferner die von Grandi stark betonte Feststellung, daß die Abrüstungskonferenz am 2. Februar nächsten Jahres zusammentreten wird. Man sieht darin einen ausdrücklichen Hinweis der italienischen Regierung, sich jeden Vertagungsverzögerungen zu widersetzen. Hervorgehoben wird ferner die ausdrückliche Bereitschaftserklärung der italienischen Regierung, in die Verhandlungen über die endgültige Regelung des Reparationsproblems einzutreten.

Eine deutsche Abrüstungsnote überreicht

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat in Genf an den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, folgendes Schreiben gerichtet:

„Die in Ihrem Schreiben vom 13. Juni d. J. erbetenen Angaben über den deutschen Rüstungsstand beehre ich mich in der Anlage in dreifacher Ausfertigung zu übersenden. Die deutsche Regierung hat sich entschlossen, die erbetenen Rüstungsangaben nach dem von dem Völkerbundsrat am 23. Mai d. J. angenommenen Schema zu machen, obwohl der Rüstungsstand Deutschlands durch die im Teil V des Versailler Vertrages enthaltenen einseitigen Abrüstungsbestimmungen bereits bis in alle Einzelheiten festgelegt und bekannt ist, obwohl ferner die deutsche Regierung einen von der Vorbereitenden Abrüstungskommission fertiggestellten Konventionsskizzenentwurf, der dem von dem Räte beschlossenen Schema zugrunde liegt, als ungenügend abgelehnt und obwohl endlich ein deutscher Antrag wegen Festlegung eines anderen Schemas, das die Mitteilungen sämtlicher nach Ansicht der deutschen Regierung notwendigen Angaben vorlag, vom Räte nicht angenommen worden war.“

Die beiliegenden Tabellen lassen erkennen, wie gering die Rüstungen Deutschlands im Vergleich zu denjenigen anderer an Gebiet und Bevölkerungszahl ihm entsprechender Staaten sind. Teilweise bleiben sie sogar erheblich hinter dem durch die Rüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages festgelegten Stand zurück. So besitzt z. B. die deutsche Marine gegenwärtig nur vier im Dienst stehende Linienfahrzeuge, während sie auf Grund des Artikels 181 des Versailler Vertrages und des Schreibens der Interalliierten Marinekommission vom 26. März 1920 6 Linienfahrzeuge im Dienst und 2 Linienfahrzeuge in Reserve, also den doppelten Bestand zu haben berechtigt ist.

Die Angaben über die deutschen Wehrausgaben können zurzeit noch nicht gemacht werden, da die hierauf bezüglichen Arbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Ich behalte mir vor diese Angaben zu einem späteren Zeitpunkt nachzuliefern. Ich bitte Sie, die Veröffentlichung dieses Schreibens nicht

Tages-Spiegel

Reichsaußenminister Curtius hat in Genf eine Note über den deutschen Abrüstungsstand überreicht, in welcher der Konventionsskizzenentwurf des Völkerbundes über die Regelung der Abrüstungsfrage erneut abgelehnt wird.

Der italienische Außenminister trat im Völkerbund für eine Rüstungspause ein und stellte sich in scharfen Gegensatz zu der Rüstungspolitik Frankreichs.

Deutsch-amerikanische Verhandlungen über die Lieferung größerer Weizenmengen haben zu einem Vertrag geführt, wonach Deutschland 200 000 Tonnen Hartwinterweizen erhalten wird.

Die französische Regierung hat die Räteregierung wissen lassen, daß der Abschluß eines Nichtangriffspaktes nur dann möglich sei, wenn ein gleiches Abkommen auch zwischen Moskau und Warschau getroffen werde.

Im englischen Unterhaus begründete Macdonald in einer großen Rede seine Sparpolitik. Die neue Regierung erhielt mit 308 gegen 250 Stimmen das Vertrauen des Unterhauses.

Das Polar-U-Boot „Nautilus“ ist gestern schwer beschädigt in der Adventbay eingetroffen. An Bord ist alles wohl.

Keinen Anlagen, sowie seine Verteilung an die interessierten Regierungen sobald als möglich zu veranlassen.“

Der deutschen Note sind die vom Abrüstungsausschuß ausgearbeiteten Ueberichten über die Rüstungsziffern, die reichlich eigenartig ausfallen, da fast sämtliche Ueberichten die Eintragung „keine“ enthalten, beigefügt. In den Ueberichten wird lediglich angegeben, daß die Reichswehr 100 500 Mann und 4500 Offiziere, die deutsche Flotte 15 000 Mann und 1500 Offiziere umfasse und daß die deutsche Flotte eine Gesamttonnage von 125 780 Tonnen besitze, von denen die vier fertigen Linienfahrzeuge 23 bis 26 Jahre alt seien. Die Ueberichten über die militärisch organisierten Verbände, die Luftstreitkräfte u. a. sind immer wieder mit dem Wort „keine“ ausgefüllt.

Die deutsche Note ist insofern bedeutsam, weil im gleichen Augenblick der italienische Außenminister Grandi den Vorschlag gemacht hat, bis zum Ablauf der Abrüstungskonferenz keinerlei weitere Aufrüstungen vorzunehmen. Die Rede ist natürlich vom italienischen Standpunkt aus gehalten worden. Wie es scheint, sind die Italiener im wesentlichen mit ihrem Rüstungsprogramm im Februar, also zu Beginn der Abrüstungskonferenz, fertig. Trotzdem darf festgelegt werden, daß die Rede Grandis auch in Berlin einen ausgezeichneten Eindruck gemacht hat. Sie bildet jedenfalls eine Plattform für ein weiteres Vorwärtstreiben des Abrüstungsgedankens überhaupt.

Mexiko im Völkerbund

Die Vollversammlung des Völkerbundes beschloß einstimmig, Mexiko zum Eintritt in den Völkerbund aufzufordern.

Der französische Ministerbesuch

Staatssekretär von Bülow ist gestern zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Genf eingetroffen. An zuständiger Stelle wird entgegen anderslautenden Gerüchten betont, daß sein Eintreffen ausschließlich die in Gang befindliche Vorbereitung für den Berliner Besuch Cavals und Briands zum Ziele hat.

Der französische Außenminister Briand stattete gestern abend nach Schluß der Vollversammlung des Völkerbundes Dr. Curtius einen Besuch ab. Wie verlautet, hat an der Unterredung Staatssekretär von Bülow nicht teilgenommen. Die Unterredung hat, wie verlautet, in erster Linie dem bevorstehenden Berliner Besuch der französischen Minister gegolten.

Deutscher Geistlicher im Elsaß verhaftet

II. Basel, 9. Sept. Der an der theologischen Fakultät der Universität Münster i. W. amtierende katholische Geistliche und Universitätsprofessor Schmidlin, der sich zu einem Besuche seines Bruders, Pfarrer Schmidlin, nach Niederschlag im Elsaß begeben hatte, ist am Dienstag früh von den französischen Behörden verhaftet worden. Prof. Schmidlin ist in den bekannten Autonomistenprozeß verwickelt und wurde im Abwesenheitsverfahren zu 10 Jahren Haft und 20 Jahren Aufenthaltsverbot verurteilt. Schmidlin wurde am Dienstag nachmittag nach Mülhausen gebracht, wo er den Besuch seines Verteidigers erhielt. In den Abendstunden wurde er nach Colmar gebracht, um der dortigen Staatsanwaltschaft gegenübergestellt zu werden.

Amerika und die Reparationspolitik

Wird Amerika Deutschland weiter helfen?

Der „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem amerikanischen Großindustriellen Harvey S. Firestone, einem der bedeutendsten Wirtschaftsführer, der zu den Vertrauten Hoovers gehört. Auf die Frage, ob er glaube, daß Deutschland auf ähnlicher Grundlage wie England geholfen werden könne, antwortete Harvey: Absolut, wenn die Voraussetzungen geschaffen sind, wenn sich die maßgebenden Männer Deutschlands zusammenschließen, um die Lage zu meistern, dann wird und muß Amerika auch Deutschland helfen, und zwar sofort. Auf eine weitere Frage, wie die Stimmung in Amerika hinsichtlich der Streichung der Schulden und Reparationen sei, antwortete er: Zunächst ist in Amerika ein völliger Meinungsumschwung Europa gegenüber eingetreten. Wir sind zu der zwingenden Erkenntnis gelangt, daß wir uns nicht mehr isolieren können, sondern auf Gedeih und Verderb wirtschaftlich mit Europa verbunden sind. Daher die stärkere Aktivität Amerikas auf politischem Gebiet. Präsident Hoover, dem ich nach meiner Rückkehr Bericht erstatten werde, hat zunächst getan was er konnte, die Einführung eines einjährigen Moratoriums. Mehr kann und wird er zunächst nicht tun. Für weitere Schritte muß erst die Volksmeinung vorbereitet werden. Aber ich bin sicher, daß dem ersten Schuldenschieferjahr weitere folgen werden. Später, wenn der Boden geebnet ist, wird auch das ganze Schulden- und Reparationsproblem neu aufgerollt werden. Das beansprucht aber, wie gesagt, Zeit.

Die französische Finanzhilfe für Oesterreich

Fransösischer 50 Millionen-Schilling-Kredit für Oesterreich

Wie die „Agence conomique et Financiere“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, bestätigt es sich, daß Oesterreich von Frankreich einen Kredit in Höhe von 50 Millionen Schilling erhalten hat. Er soll zur Auslösung der 150 Millionen Schilling-Anleihe dienen, von der an England bereits 50 Millionen zurückbezahlt wurden. Das Blatt fügt hinzu, daß es bereits im Augenblick keine neue finanzielle Unterstützung vor Ende Oktober beanspruchen werde. Wahrscheinlich würde bis dahin der vom Völkerbund eingesetzte Ausschuss zur Prüfung der österreichischen Finanz- und Wirtschaftslage seine Arbeiten beendet haben.

Der russische Außenkommissar Litwinow wird trotz der am Samstag abgeschlossenen Tagung des Europaausschusses, dessen Mitglied er ist, noch weiter in Genf verweilen, um in den nächsten Tagen persönliche Verhandlungen mit Briand zu führen. Ferner sind Verhandlungen zwischen Balesti und Litwinow vorgesehen.

Deutschlands Beteiligung an den Völkerbunds-ausschüssen

Die deutsche Abordnung wird in sechs großen Ausschüssen der Völkerbundsversammlung folgendermaßen vertreten sein: 1. Ausschuss (Rechtsfragen) Dr. Curtius, Gauß und Göppert sowie Prof. Mendelssohn; 2. Ausschuss (Wirtschaft und Finanz) Lammers, Melchior und Kempner; 3. Ausschuss (Agricultur) Graf Bernstorff und v. Weizsäcker; 4. Ausschuss (Haushaltsfragen des Völkerbundes) Graf Bernstorff; 5. Ausschuss (Soziale und hygienische Fragen) Fräulein Pänder und Frau Zahn-Barnack; 6. Ausschuss (politische und Minderheitsfragen) Dr. Curtius, Gauß und Mutius.

Die Kirchen für Abrüstung

Entschlieungen des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen

London, 8. Sept. Der Kongress des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen nahm auf seiner Schlussitzung in Cambridge eine Entschlieung an, die an die christlichen Kirchen aller Länder den Ruf richtet, sie möchten den Regierungen ihrer Länder ihre Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit in der Frage der Herabminderung der Rüstungen auf den niedrigsten Stand erklären. Die Entschlieung betont, daß es Gebot aller Kir-

Die Psychologie im Wirtschaftsleben

Ein ernstes Wort zur Notverordnungen-Politik

Wir stehen freilich noch mitten drin im Wirrisis der Krise, und ein restlos endgültiges Urteil darüber, ob der Steuermann „Regierung“ das Schifflein richtig und glücklich durch alle Strudel und Brandungen geführt hat, wird man noch nicht abgeben können. Aber es läßt sich doch jetzt schon die Frage beantworten, ob die Maßnahmen der Regierung in den Krisentagen „grundsätzlich“ richtig waren. Und da muß man leider sagen, daß dies nicht der Fall war. Denn es fehlte an dem, was man „psychologischen Takt“ nennt, und der ist im Wirtschaftsleben ebenso notwendig wie im Gesellschaftsleben. Unser ganzer Staats- und Gesellschaftsaufbau beruht in einem sehr wesentlichen Maße auf „Vertrauen“, d. h. wir müssen gegenseitig glauben, daß das, was versprochen und zugesagt wurde, auch wirklich gehalten wird. Ohne diesen Glauben ist kein Staats-, kein Wirtschafts-, kein Gesellschaftsleben möglich. Jede politische Wahl und damit das ganze parlamentarische System, auf dem letztlich unser Staat beruht, wären unmöglich ohne die Tatsache, daß der Wähler auch glaubt, daß die von ihm gewählte Person das in ihren Wahlreden Versprochene auch wirklich — wenigstens in den Grundzügen — hält. Das ist nur ein Beispiel; ein jeder kann sich leicht hunderte von Fällen bilden, aus denen hervorgeht, daß nur das gegenseitige Vertrauen Staat und Gesellschaft zusammenhält.

Das gilt in ganz besonderem Maße auch von der Wirtschaft. Erst der unbedingte Glaube, daß der vertragschließende Partner wirklich das hält, was er im Vertrage versprochen hat, macht ein geordnetes Wirtschaftsleben möglich. Es würde nie irgend jemand einem anderen auch nur einen Pfennig leihen können, wenn er nicht das felsenfeste Vertrauen hätte, die geliehene Summe zu der gesagten Zeit wieder zurück zu erhalten. Da aber im allgemeinen Einzelpersonen nicht immer vertrauenswürdig sind, andererseits unser Wirtschaftsleben heute mehr denn je auf der Verwendung fremder geliehener Gelder aufgebaut ist, haben sich besondere Institute herausgebildet, die durch ihre Verfassung, ihren Charakter wie auch die Auswahl der an der Spitze stehenden Personen, die Gewähr bieten, daß die ihnen anvertrauten Gelder sicher angelegt sind, mit anderen Worten, daß sie ihre Zusagen und Versprechen hinsichtlich der Rückzahlung des ihnen geliehenen Betrages unter allen Umständen einhalten. Es sind dies unsere Kreditinstitute, vor allem die Banken und Sparkassen, deren höchster Stolz es bisher war, unbeirrt von allen Einflüssen ihren einmal übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Das Wort „Kredit“, das in dem Wort „Kreditinstitut“ steckt, kommt ja von dem lateinischen Wort „credere“ (glauben, vertrauen) her; Kreditinstitut heißt also „Vertrauensinstitut“.

Freilich, es ist in der Geschichte der Wirtschaft schon öfters vorgekommen, daß einzelne Kreditinstitute sich ihres Namens unwürdig zeigten und, ebenso wie kreditunwürdige Einzelpersonen, ihre Versprechungen nicht einhielten, die Zahlungen einstellten. Dann aber wachte über die Einhaltung der gegebenen Versprechen der Staat in Gestalt der Rechtsprechung der Gerichte. Diese Tatsache, daß es eine Instanz gibt, die objektiv und unbeirrt von allen Einflüssen und Umständen die Einhaltung des einmal zugesagten Wortes erzwingt, nämlich den Staat und seine Gerichtsbarkeit, hat wesentlich zur Festigung des Kredites in unserem Wirtschaftsleben beigetragen.

Aber wie nun, wenn der Staat, der die Einhaltung der Verträge schützen soll, gerade das Entgegengesetzte tut, die Kreditinstitute zwingt, ihr zugesagtes Wort zu brechen? — Noch vor ein paar Jahrzehnten hätte man eine solche Ungehörlichkeit für unmöglich gehalten. Heute ist sie durch die

bekanntem „Notverordnungen“ zur Tatsache geworden. — Es mag manches, ja vieles zur Rechtfertigung gesagt werden, wie z. B. Knappheit der Zahlungsmittel, Gefahr des Zusammenbruchs noch anderer Banken usw. Das alles schafft aber das eine nicht aus der Welt, daß diese Notverordnungen das Vertrauen der großen Masse unseres Volkes zu unseren Banken und, was noch bedeutamer, zu unseren Sparkassen erschüttert haben. Das sichere Gefühl des Einzelnen, du kannst deinen letzten Pfennig der Sparkasse anvertrauen, du bekommst ihn, wenn du ihn brauchst, jederzeit wieder, ist dahin — vielleicht auf lange Zeit.

Und das ist das Tiefbedauerliche, daß sich hätte vermeiden lassen, wenn die verantwortlichen Männer psychologische Taktgefühl, Fingerspitzengefühl, wie man zu sagen pflegt, gehabt hätten. Daß man überhaupt eingegriffen hat, war grundsätzlich richtig; auch die beiden „Bankfeiertage“ ließen sich zur Not noch rechtfertigen. Die späteren „Notverordnungen“ — mit Ausnahme des Kapitalfluchtgesetzes, das aber viel zu spät gekommen ist, nachdem das Kind schon in den Brunnen gefallen war — lassen einen solchen Mangel an Einfühlung in die Volkspsyche erkennen, daß man nur mit schwerem Herzen der weiteren Führung entgegensteht. Anstatt in erster Linie in Reden, Schriften, Rundfunk — (die paar Anschläge und Rundfunkreden wurden durch die nachfolgenden Notverordnungen um ihre Wirkung gebracht) — der Bevölkerung nahe zu legen, von einer Abhebung des Geldes möglichst abzusehen, den einzelnen Banken und Sparkassen anheimzugeben, die Beträge zu begrenzen, schrieb man den Sparern wie unmündigen Kindern den Betrag vor, den sie erhalten könnten: zuerst nichts, dann 20, dann 30 %.

Diese militärischen Methoden des Kommandierens und Bevormundens des Volk und Wirtschaft erinnern an die unfeligen Zeiten des sogenannten „Merfantilsystems“ des 17. und 18. Jahrhunderts, von denen ein Kant in seinen Schriften „zur Theorie und Praxis des Staatsrechts“ 1793, mit Recht sagt: „Eine Regierung, die auf dem Prinzip des Wohlwollens gegen das Volk als eines Vaters gegen seine Kinder errichtet wäre, wo also die Untertanen als unmündige Kinder, die nicht unterscheiden können, was ihnen nützlich und schädlich, ... behandelt werden, ist der größt denkbare Despotismus“.

Die in seinen Folgen für unser Vaterland geradezu furchtbaren und verhängnisvollen Wirkungen dieser psychologisch falsch eingestellten Notverordnungen werden leider nicht ausbleiben. Ganz abgesehen davon, daß die Kontensperre jede Disposition und Kalkulation des Unternehmers unmöglich machte, da er nicht mehr wußte, ob und wann er mit Geldeingängen zu rechnen hatte, ist — was noch viel schwerer wiegt — das Vertrauen zu unseren Kreditinstituten auf das Schwerste erschüttert worden. Mit ungeheuren Mühen und Anstrengungen haben die Banken und vor allem die Sparkassen den durch die Inflation abgetöteten Spartrieb wieder zu neuem Leben erweckt. Wir waren stolz auf die fortgesetzt steigenden Einlagen in unseren Sparkassen und Banken. Denn eine gesteigerte Spartätigkeit ist der einzige Weg, der uns aus der schweren Wirtschaftsnote herausführen kann; sie ist die einzige Möglichkeit der Bildung von Inlandskapital und damit der Befreiung von der Auslandsschuldenknechtschaft! Nun liegen durch die großen Eingriffe der Notverordnungen die hoffnungsvollen Blüten und Blätter zertreten und zernickt am Boden; die schöne Saat ist zu einem großen Teil vernichtet. Wann wird sie wieder aufgehen, wann wird unser Volk wieder Vertrauen gewinnen, nachdem ihm so übel mitgespielt worden ist?

chen ist, ihren ganzen Einfluß auf die Weltabrüstungskonferenz auszuüben, damit die dort versammelten Vertreter der Völker wissen, daß die religiösen und sittlichen Kräfte der Welt ein internationales Übereinkommen in folgenden Punkten wünschen: 1. daß eine wesentliche Ver-

minderung der Rüstungen aller Art erreicht werde, 2. daß ein Maßstab für die Rüstungen der Völker aufgestellt wird, der gerecht und billig ist und im Einklang mit der Tatsache steht, daß die Völker den Krieg geächtet haben, 3. daß Sicherheit für alle Völker gegen einen Angriff geschaffen werde.

Der Liebe ewig wechselnd Lied

Roman von Erich Ebenstein.

16. Fortsetzung Nachdruck verboten Die Gräfin hatte sich zwischen Frau von Thuren und Bernd von Römer gesetzt und sprach ausschließlich mit diesen beiden. Aber obwohl sie nie das Wort an Degenwart richtete, ihn auch nicht ansah, fühlte Sibylle doch instinktiv, daß alles, was sie sagte, nur für ihn gesprochen war.

Warum? Was wollte diese Frau von ihm? Ihm gefallen? Unfinn! Die beiden hatten sich doch lange gekannt, ehe er einen Fuß nach Neuthuren setzte und wenn sie gewollt hätten — Sibylle schämte sich, so Unsinnes überhaupt nur gedacht zu haben.

Degenwart war viel zu wohlherzogen, um die beiden Gäste merken zu lassen, wie sehr ihre Gegenwart ihn störte, jetzt, da Sibylle mit ihrer Mutter schon bald wieder abreisen mußte. Er wollte also die Wamsell beauftragen, frischen Kaffee zu bringen.

Aber da erhob sich Sibylle hastig. „Bitte, laß mich selbst gehen“, sagte sie mit einem befangenen Lächeln. „Es wird ja doch nun bald mein Amt sein, hier die Hausfrau zu machen.“

Sie ging nach dem Hause, froh, für ein Weilchen dem Bann dieser beunruhigenden Nixen Augen entfliehen zu können, froh, nun Gelegenheit zu haben, sich endlich nach Roland umzusehen.

Die Wamsell war bald gefunden und schoß dann eilig davon, Sibylle aber stieg langsam die breite Freitreppe hinauf und trat in das Kinderzimmer.

Roland war allein und ganz vertieft in sein Soldatenpiel. Rings um ihn standen ganze Regimenter Bleisoldaten aufmarschiert.

Als er Sibylle erblickte, schrak er zusammen. Sie hockte sich neben ihn auf den Teppich nieder und gab sich alle erdenkliche Mühe, sein kleines Gesichtchen zu gewinnen.

Leider ohne Erfolg. Der Anabe hüllte sich in trohiges Schweigen, wehrte jede Annäherung ab und ließ sich kaum zu einer kurzen Aeußerung hinreißen, die Sibylle dann erst erschreckte. Denn sie bewies ihr, wie sehr dies Kinderherz bereits unter Lieblosigkeit und Vereinsamung gelitten, wie frühreif es dadurch trotz aller äußeren Schwerefülligkeit schon geworden war.

„Aber Papa und ich haben dich doch so lieb, Roland, glaube mir doch!“ rief sie endlich beinahe weinend.

„Papa der hat nur Heide lieb. Und du bist eine — Stiefmutter! Alle Stiefmütter sind böse!“

„Wer hat dir das gesagt?“

„Niemand. Aber ich weiß es!“

„Wo ist denn dein Fräulein? Warum bist du allein?“

„Sie geht immer fort, wenn niemand da ist.“

„Ist sie denn nicht gut zu dir?“

„Gut ist nur die Tante Meta.“

„Wer ist das?“

„Die Tante Meta Tessen von Reichenstein drüben.“

Sibylle fragte nicht weiter. Heißes Worte flossen ihr ein. Die Gräfin lächelte alle Augenblicke angetritten, um auf Hagenbach Mama zu spielen.

Diese also allein besaß Rolands Herz! Traurig erhob sich Sibylle, einsehend, daß sie vorläufig nichts weiter bei dem Kind erreichen würde. Da bedurfte es wohl langer geduldriger Arbeit. Und die wollte sie sich nicht verdrücken lassen. Gleich doch Roland so sehr seinem Vater!

Sie kehrte nicht in den Park zurück. Das Herz war ihr plötzlich so schwer. Und so viele unruhige Gedanken stürmten ihr durch den Kopf. Ja wenn die Gäste nicht dagewesen wären! Dann würde sie sich Richard an die Brust geworfen haben und hätte ihm alles gesagt, was sie bedrückte, und ihn gebeten, den armen kleinen Jungen da oben doch lieb zu haben, wie er sie selbst lieb habe.

Aber so? Nein, sie mußte erst ruhiger werden. An der Seitenfront des Hauses, da, wo der Gemüsegarten begann, hatte sie heute vormittag unter Flieder und Goldregenbüschen versteckt eine einsame Bank gesehen.

Dort setzte sie sich einen Augenblick, um sich zu sammeln.

Im Gemüsegarten dahinter mußten wohl Mägde arbeiten, denn Sibylle hörte ihr lautes Schwatzen und Lachen, ohne sie sehen zu können. Anfangs achtete sie nicht darauf. Plötzlich aber richtete sie sich laufend auf. Die Mägde sprachen ja von ihr!

„So eine hätte er wohl hier herum auch noch gefunden“, hieß es da. „Ist ja noch ein halbes Kind und traut sich kaum die Augen aufzuschlagen. Bin nur neugierig, wie die auf Hagenbach mit den Leuten fertig werden soll? Viel Respekt wird wohl niemand haben vor der!“

„Na, dafür ist ja der Herr da! Das Kommandieren versteht er wie kein zweiter“, wurde erwidert. „Und so ein unerfahrener Traumicht wird ihm wohl gerade recht sein. Die kommt wenigstens nicht so bald dahinter, warum er sie überhaupt heiratet!“

„Die Wamsell behauptete vorhin in der Küche er sei mächtig verliebt in sie!“

Die andere lachte laut auf. „Na, uns beiden wird das niemand weiß machen — gelt, Guste? Wir haben es doch beide mit eigenen Augen angesehen, wie er die Gräfin Tessen an seiner Brust hielt und sie ihn schon am Waldbrand erwartete. Weiß du es denn nimmer?“

Freilich weiß ich es! Und damals dachten wir ja beide, sie seien nun endlich ins reine gekommen miteinander. Aber wie es dann hieß, er sei mit einer anderen verlobt — wiehst du, das habe ich nie verstehen können!“

„Nicht? Das ist doch so klar wie nur etwas! Hingespinnen hat sich die Liebchaft mit der Tessen ja schon seit zwei Jahren und jeder hat es gemerkt in der Gegend bis auf den alten Baron, der nichts sieht und hört und begreift als seine Fischerei! Dann haben sie sich wohl einmal gefritten und die Gräfin verlobte sich Hals über Kopf mit dem Offizier. Da ist er eben hingegangen und hat sich aus Trost und Galle ebenfalls an die erste beste gemacht die ihm über den Weg gelaufen ist.“

„Meinst du?“

Württembergischer Landtag

Entscheidungen gegenstandsloser Eintragungen im Grundbuch.
Das württembergische Staatsministerium hat dem Landtag einen Nachtrag zum Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch und zu andern Reichsjustizgesetzen zugehen lassen. Darin werden Vorschriften über die Löschung gegenstandsloser Eintragungen im Grundbuch vorgeschlagen, wie sie auf Grund der im Reichsgesetz über die Vereinigung der Grundbücher erteilten Ermächtigung auch schon in anderen Ländern erlassen worden sind. Gegenstandslose Eintragungen können bisher regelmäßig nur dann gelöscht werden, wenn der Betroffene es beantragt und die erforderlichen Nachweise in der erschwerten grundbuchmäßigen Form beibringt. Infolge dieser Hemmungen müssen gegenstandslose Eintragungen vielfach unnötigerweise im Grundbuch fortgeführt werden, was Verwirrung und unnütze Mehrarbeit verursacht. Nach den neuen Vorschriften sollen nun solche Eintragungen auch von Amts wegen gelöscht werden können. In dem Verfahren, das grundrätlich gebührenfrei sein soll, sind die erforderlichen Sicherungen für die Beteiligten vorgesehen.

Regierungsantworten auf kleine Anfragen

Die kleine Anfrage des Abg. Bauer, betr. die endgültige Lösung der Hauszinssteuerfrage, hat das Finanzministerium wie folgt beantwortet:

Der Württ. Staatsregierung ist keine amtliche Mitteilung zugegangen, die eine Bestätigung der in der kleinen Anfrage erwähnten Pressenachrichten beinhalten würde. In einer Sitzung der vereinigten Reichsratsausschüsse hat im Gegenteil der Herr Reichskanzler erklärt, daß ein Gesetzentwurf zur endgültigen Lösung der Hauszinssteuerfrage nicht vorliegt.

Bei der derzeitigen Finanzlage der Länder und Gemeinden, deren Haushalte ganz besonders außerhalb Württembergs sehr wesentlich auf dem Ertrag dieser Steuer aufgebaut sind, erscheint es völlig ausgeschlossen, die Hauszinssteuer (Gebäudeeinkommensteuer) wesentlich herabzusetzen, ohne daß das Reich den Ländern und Gemeinden den Ausfall ersetzt. Die Reichsregierung kann aber bei der derzeitigen starken Beanspruchung der Reichsfinanzen wohl kaum einen solchen Ersatz gewähren. Bei dieser Sachlage hält die Württ. Staatsregierung den gegenwärtigen Augenblick nicht für geeignet, in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden, womit zugleich der Vorschlag anderer Deckungsmittel für den Steuerausfall verbunden werden müßte.

Die kleine Anfrage der Abgeordneten Mutschler und Klein, betr. die Steuererzugszulage, hat das Finanzministerium wie folgt beantwortet:

Die zuständigen Steuereinzugsstellen in Württemberg sind schon früher angewiesen worden, beim Steuereinzug die Lage der Pflichtigen tunlichst zu berücksichtigen und unnötige Härten zu vermeiden. Sie wurden auf die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli d. J. absichtlich nicht noch besonders hingewiesen, um nicht durch fortgesetzte Erwähnung der hohen Verzugszulage in amtlichen Bekanntmachungen und in Zeitungsnachrichten die Beunruhigung der Steuerzahler noch zu vermehren. Dabei durfte man von der Erwartung ausgehen, daß die Steuereinzugsbehörden nach den früheren Weisungen und nach den Ausführungsanweisungen des Reichsfinanzministeriums über den Einzug der Reichsteuern ohne weiteres den richtigen Weg finden werden. Wie der starke Rückgang der Staatssteuerablieferungen im Juli dieses Jahres und die Tatsache beweisen, daß bis heute keine einzige Beschwerde wegen unbilliger Handhabung der neuen Verzugszulage an das Finanzministerium gelangt ist, ist bei dem Einzug der Landessteuern sehr schonend vorgegangen worden, insbesondere auch gegenüber der Landwirtschaft, deren durch die Bitterung der letzten Wochen verstärkte Notlage allgemein anerkannt wird. Bei der ersten Finanzlage, in der sich heute auch der württembergische Staat befindet, ist es nicht möglich, noch weiter entgegenzukommen; im Gegenteil muß die Erwartung ausgesprochen werden, daß der Einzug der Staatssteuern und insbesondere auch die Ablieferung der eingezogenen Beträge an die Staatshauptkasse wieder besser in Gang kommt.

Um die Steuerbefreiung von Neubauten.

Die Abgeordneten Schuler und Winkler (S.) haben im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: „Der Landtag hat beschlossen, das Staatsministerium zu ersuchen, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem die steuerliche Freiheitsgrenze von sieben Jahren für Neubauwohnungen geschaffen wird, die nach dem 31. März 1924 fertiggestellt worden sind. Wir fragen das Staatsministerium, wann der Gesetzentwurf dem Landtag vorgelegt werden wird.“

Baudarlehen fehlen.

Der Abgeordnete Schuler (S.) hat im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: „Infolge der gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt und der verzögerten Ueberweisung ihres Gebäudeeinkommenssteueranteils ist die Württembergische Wohnungskreditanstalt zurzeit außerstande, ihren Verpflichtungen in vollem Umfang nachzukommen. Vielen Baugenossenschaften und zahlreichen privaten Bauherren, die mit der rechtzeitigen Ueberweisung der ihnen von der Wohnungskreditanstalt zugesagten Baudarlehen gerechnet hatten, ist es dadurch nicht möglich, Handwerker und Lieferanten zu bezahlen, so daß diese vielfach in eine höchst kritische Lage gekommen sind. Ich frage daher das Staatsministerium, ob es bereit ist, der Württembergischen Wohnungskreditanstalt einen auf den ihr für das Rechnungsjahr 1931 noch zuzurechnenden Gebäudeeinkommenssteueranteil zu verrechnenden Vorschuß in ausreichender Höhe zu gewähren, durch den es ihr möglich gemacht wird, die für das Baujahr 1931 zugesagten Baudarlehen unverzüglich in voller Höhe zur Auszahlung zu bringen. Ich bitte um möglichst baldige schriftliche Beantwortung.“

Wetter für Donnerstag und Freitag

Ueber Mitteleuropa hat sich ein Zwischenhoch gebildet. Für Donnerstag und Freitag ist meist heiteres, trockenes Wetter zu erwarten.

Aus Stadt und Land

Calw, den 9. September 1931.

Herbstliche Zeit.

Noch lange vor dem kalendermäßigen Herbstbeginn hat sich bei uns der Herbst eingestellt. Einem verregneten Sommer scheint jetzt ein erträglicherer Nachsommer folgen zu wollen. Der vielgerühmte Altweibersommer mit seinen zauberhaften Stimmungen konnte sich allerdings seither nur wenige Stunden entfalten. Ueber die Felder, Wiesen und Wälder schweben bereits im Morgengrauen die Herbstnebel; wenn der Tag früh niedersinkt, lagern sie sich wieder über den Gefilden. Da und dort ist bereits der erste Reif gefallen. In den Bergen hat die Kühle und seuchte Witterung zu verfrühten Schneefällen geführt. Erst kürzlich sind herbstliche Stürme durch das Land gebraust, haben die Blumenpracht der Gärten mit jäher Hand zerpfückt und vielfach das Obst von den Bäumen geschlagen. Zahlreiche Landwirte, die durch die Regenperiode schon großen Schaden erlitten haben, beklagen neuerdings große Verluste. Die Herbstzeitlose verflücht auf grüner Flur schon den Einzug herbstlicher Zeit. Vom unwirschen Neuker der Umwelt abgestoßen, flüchten wir uns in die Räume des Hauses zurück und sinnend dem Sommer nach, um den wir diesmal gekommen sind.

Pfarreramt in Neuhengstett

Am 26. August ist Stadtpfarrerverweser Haas in Herrenberg als ständiger Pfarrer in Neuhengstett aufgezogen und von den Kirchengemeinderäten Neuhengstett-Ottenbromm und von der Schule herzlich begrüßt worden. Die feierliche Amtseinführung durch Herrn Defan Roos fand am darauffolgenden Sonntag statt. Die Amtshandlung trug ein ernstes, erhebendes Gepräge. Möge es Pfarrer Haas vergönnt sein, recht lange in den beiden Gemeinden zum Segen derselben zu wirken!

Brand in Unterreichenbach

Heute früh gegen 5 Uhr ist die Sägmühle der Firma Burkhardt in Unterreichenbach einem Brande zum Opfer gefallen. Der in unmittelbarer Nähe der Staatsstraße nach Pforzheim gelegene, städtliche Sägewerksbetrieb ist völlig vernichtet; auch die im Werkgebäude untergebrachte Wohnung des Oberjägers wurde samt Mobiliar zerstört. Der durch Versicherung gedeckte Gebäude- und Maschinenschaden dürfte mit 100 000 RM nicht zu niedrig geschätzt sein. Dem sofortigen Eingreifen der Unterreichenbacher Freiwilligen Feuerwehr sowie der Calwer Beckertlinienmannschaft ist es zu danken, daß das Wohnhaus vom Feuer verschont blieb. Die Bekehrten vermochten durch Forträumen der umfangreichen Holzlagervorräte den Brand auf seinen Herd zu beschränken und schließlich niederzukämpfen. An der Brandstätte übernahmen Landrat Rippmann und Bezirksfeuerlöschinspektor Rieder die Leitung. Die Untersuchungen über die Entstehungsurache des Brandes sind noch nicht abgeschlossen.

Warnung vor Stoffhauserinnen

Die Handwerkskammer Neutlingen macht darauf aufmerksam, daß dergest drei Frauen aus dem Elsaß mit Auto im Bezirk herumreisen und der Bevölkerung Herren- und Damenstoffe anbieten und dabei den Trid benutzen, das deutsche Geld werde in Wäbe entwertet. Ganz abgesehen davon, daß diese ausländischen Hauserinnen gerne das

Die Tierwelt des Oberamts Calw

Das Tierreich des Bezirks ist im allgemeinen das des Schwarzwalds und zeichnet sich als solches in mancher Beziehung vor den andern Gebieten des Landes aus. Der östliche Teil des Bezirks grenzt an die übrigen Landesteile an und hat meist dieselbe Fauna wie diese. Wir greifen aus der Menge der Tiere nur die wichtigsten heraus.

Von den Säugetieren des Waldes sind einige, und zwar glücklicherweise ganz verschwunden. An den Wolf erinnern noch die Namen Wolfschlucht bei Hirzau und Rittenbach. Aus diesem Namen geht hervor, daß auch große Raubtiere, wahrscheinlich auch Bären und Luchse, unsere Wälder unsicher machten. Wildschweine trifft man seit dem Jahr 1820 nicht mehr im Bezirk. Wenn sie und da von den Spuren eines Wildschweins die Rede ist, so sind solche Wildschweine gemeint, die aus einem Park entpflungen sind. Einen ständigen Aufenthalt haben bei uns die Wildschweine nirgends. Westlich der Linie Oberreichenbach und Oberkollwangen lebten früher noch der stolze Hirsch und die Wildkatze. Letztere ist auch verschwunden. Das Edelmilch hat sich aber sehr vermehrt, so daß es nur noch selten erscheint; es ist übrigens aus den großen zusammenhängenden Wäldungen bis jetzt nie ganz gewichen. In jedem Jahr werden in den oberen Waldorten noch Hirsche geschossen, von denen man allerdings annimmt, daß sie aus den großen Wäldungen westlich der Enz herübergewandert sind. Rehe und Hasen werden noch häufig angetroffen. Bei einer Wanderung im Wald in den frühen Morgenstunden begegnet man hier und da einer friedlichen Rehfamilie, die leider Reihens nimmt, sobald sie sich beobachtet glaubt. In manchen Orten des Waldes kann man von den Häufeln aus beobachten, wie die Rehe aus dem Walde treten und auf Wiesen und Aedern äßen. Die Eingriedigung der Felder durch dicke Hecken, die Wald und Acker trennenden Mauern und Steinriegel erinnern uns an die Zeit, in der noch ganze Rudel von Hirschen, Rehen und Wildschweinen in den Wäldern hausten und den Feldern des Landmanns zu ihrem Leidwesen gar häufig unangenehme Besuche abstatteten. Jetzt noch müssen auf den Waldorten die Kraut- und Rübenäcker vor dem Wild eingezäunt werden. Außer den genannten Tieren kommen noch vor: der Fuchs, der Dachs, der Steinmarder, der Edelmarder verhältnismäßig ziemlich häufig, der Iltis, das große und kleine Wiesel, das Eichhörnchen, der Igel, die Spitzmaus, die Ratte, die Haus- und Feldmaus. Die Fischotter hat den Bezirk verlassen, ebenso die schwarze Haselmaus.

Von den Vögeln kommen vor Raubvögel, Singvögel, Aeltervögel, hühnerartige Vögel, Sumpf- und Wasservögel.

deutsche Geld annehmen, andererseits aber das Vertrauen in die deutsche Mark auf sträflichen Eigennutz untergraben, schädigen sie die ortsansässigen steuerzahlenden Geschäftsleute, die unter der Ungunst der Zeitverhältnisse besonders zu leiden haben. Die Bevölkerung wird dringend ersucht, solche landfremden Hauserinnen wegen unlauteren Geschäftsgabens sofort zur Anzeige zu bringen.

Herbstfreizeiten im Monbachtal.

Im Jugenderholungsheim Monbachtal bei Bad Liebenzell sind für den Herbst folgende Freizeiten geplant: Von Ende September bis Anfang Oktober eine Mütterfreizeit unter Leitung von Frau Stadtpfarrer Kiefer-Ebingen; Mitte Oktober eine Freizeit für arbeitslose Männer und junge Männer und gleichzeitig eine Arbeitslosenfreizeit für Mädchen und Frauen. Beide bringen lebenskundliche und Zeitfragenbesprechungen und werden der in dieser Zeit stattfindenden Herbstsingwoche angeschlossen, die unter der Leitung von Stiftsrepetent Wilhelm Wohl steht.

SB. Pforzheim, 8. Sept. Am Bahnübergang unterhalb Sengen bei Wilsberdingen fuhr heute früh ein von Kleinfeldbach herkommendes Pferdewagen aus Gröbdingen dicht vor dem Zug über den Bahnübergang, da die Schranken nicht geschlossen waren. Der Personenzug nach Pforzheim, der um 7 Uhr diese Stelle befährt, erfasste die Pferde und schleuderte sie zur Seite. Sie sind tot. Der Fuhrmann, der auf dem Bod des Pritschenwagens saß, ist wie durch ein Wunder heil davongekommen. Wegen des sehr starken Nebels hatte jedenfalls der Fahrer den heranbrausenden Zug nicht gesehen.

SB. Hildbrizhausen O.A. Herrenberg, 8. Sept. Gestern abend fuhr ein mit 4 Personen besetzter Stuttgarter Kraftwagen von Herrenberg kommend an der Kurve vor Hildbrizhausen mit großer Wucht auf eine Telegraphenstange und riß diese glatt um. Der Wagen wurde in den Graben geschleudert. Die Insassen erlitten teils leichte, teils schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus befördert werden.

Die Fülle von Verordnungen

wirtschaftlicher Art, die Bewegtheit des politischen Lebens — alles findet im „Calwer Tagblatt“ den Niederschlag. Schnellste Berichterstattung, ausgiebige Aufklärung besorgt das „Calwer Tagblatt“. Wer stets unterrichtet sein will, kann auf das „Calwer Tagblatt“ nicht verzichten.

SB. Wiesenstetten, D.-A. Horb, 8. Sept. Eine hiesige Bauerfrau hatte in der warmen Küche Kindswäsche zum Trocknen aufgehängt. Während einer kurzen Abwesenheit der Mutter löste sich das Wäscheseil und die Wäsche fiel auf den heißen Herd, wo sie alsbald lichterloh brannte. Unglücklicherweise befand sich das einjährige Kind in nächster

Nicht selten ist der bekannte Hühnerhahnd, der Sperber, der raufstüßige Bussard und Baum- und Turmfalke. Von Eulen nisten im Bezirk: der Uhu, die Ohreule, der Nachtfau, der kleine Kauz und die Schleiereule. Eine Besonderheit des Bezirks ist der stolze Auerhahn. Er kommt nur in den abgelegenen Wäldungen im westlichen Teil des Bezirks, namentlich bei Naislach, Postett, Michelberg, Oberkollwangen und Rittenbach vor; im ganzen Bezirk werden etwa jährlich 20—30 Hähne erlegt. Eine weitere Besonderheit ist das Haselhuhn in dem Walde zwischen Stammstamm und Deckenpfronn. Es hat viel Ähnlichkeit mit dem Rebhuhn, nur ist es etwas größer und hat einen befiederten Lauf. Der stolze Fischreier, der allerdings der Fischzucht schädlich ist, gehörte früher zu unsern einheimischen Sumpfvögeln. Bei Waldeck und bei Demnjacht hatten sich Kolonien dieser schönen Vögel niedergelassen. Bald wird auch der Storch zu den verschwundenen Vögeln gehören, wenn es nicht jetzt schon der Fall ist. In den eigentlichen Schwarzwaldgebieten des Bezirks fehlt er ganz, dagegen kam er in einigen Orten des Gäus, namentlich in Althengstett, vor. Das dortige Storchennest wird schon einige Jahre nicht mehr bezogen. Es scheint, daß die Störche, die ja Wasser und Sumpf lieben, durch die fortschreitende Ableitung der Wiesengewässer nicht mehr genügend Nahrung finden. An der unteren Nagold erscheint bisweilen der Kiebitz. Als Strichvogel sieht man im Herbst und Winter hier und da die wilde Ente und die wilde Gans. Ein Schmuckstück des Bezirks ist der Eisvogel, an dem der Fischer aber auch keine Freude hat, denn dieser prächtig lafurbau und grün gefärbte Vogel verzehrt täglich etwa ein Duzend fingerlange Fischlein. An einem Seitenbächlein der Nagold, dessen Namen ich aber nicht verraten möchte, kann man verschiedene dieser munteren und rasch beweglichen Vögel sehen. Hat man das Glück, am Ufer des Bächleins das Nest des Vogels zu erspähen, so kann man stundenlang dem Treiben des Vogels seine Aufmerksamkeit schenken. In den Tannenwäldern haust der eigenartige Kieferkreuzschnabel und der Krammetsvogel.

Von Amphibien finden sich die bekanntesten Arten im Bezirk wie Ringelnatter, Blindfische, Frösche und Kröten, die Eidechse, der Erd- und Wassermolch. Die Mauereidechse, die seltener vorkommt, wurde bei Teinach und Oberkollwangen beobachtet.

Von Fischen beherbergt die Nagold samt Seitenbächen die Forelle, die Aesche und den Aal. Der wichtigste Fisch ist die rotgetüpfelte Schwarzwaldforelle, die wegen der Schmackhaftigkeit des Fleisches als bester Fisch und als eine Delikatesse gilt. Von Fischzüchtern werden deshalb große Forellenzüchtereien angelegt. Reich an Forellen ist die Teinach.

Rähe, das sofort Feuer fing und sicher lebendig verbrannt wäre, wenn nicht in letzter Minute die Mutter auf das Schreien des Kindes aufmerksam geworden und zu Hilfe gekommen wäre. Die Brandwunden waren jedoch schon derart, daß ärztliche Hilfe sofort notwendig wurde.

Freudenstadt, 8. Sept. Der Reifig-Verkauf der Waldinspektion Freudenstadt am Dienstag, den 1. September d. J., im Gasthof zum „Schiff“ in Christophstal brachte einen über Erwarten guten Erlös. Während die Preise für Brennholz (Scheiter) und namentlich für Stammholz immer weiter zurückgehen und heute auf einem Stand angelangt sind, daß die Unkosten sich nicht mehr decken, ist die Nachfrage nach den sogenannten „Schlägen“ sehr stark und die Steigerungsluft hauffeierlich. Das Ausbot für nicht ausgeprägtes Reifig betrug 448,50 R.M., der Erlös war 974 R.M., also über das Doppelte. Einzelne Lose erzielten über das Dreifache des Ausbotes, d. h. der Taxpreise.

Reutlingen, 8. Sept. Reutlingen bewährt auch jetzt seinen Ruf als kalte Stadt. Von gestern auf heute ist das Thermometer auf 1 Grad Kälte zurückgegangen. Der Tau gefror zu Reif. Am meisten bedroht sind die Dahlien, die uns seit Mai mit den Wundern ihrer mannigfaltigen Farben und Formen erfreut haben. Auch die Tomaten, die einen reichen Behang zeigen, sind wohl an manchen Stellen erfroren. (Noch schlimmer war die Kälte in Aalen, wo in der Nacht von Montag auf Dienstag nicht weniger als 4 Grad Kälte austraten.)

Stuttgart, 8. Sept. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Durch eine im Regierungsblatt und Staatsanzeiger erscheinende Verordnung des Innenministeriums vom 4. September 1931 wird die Ein- und Durchfuhr von Edelpelztieren aus dem Ausland nach und durch Württemberg verboten. Ausnahmen werden nur beim Vorliegen eines dringenden züchterischen Bedürfnisses zugelassen und unterliegen in jedem Fall der Genehmigung durch das Innenministerium, dem rechtzeitig begründeter Antrag einzureichen ist.

Ludwigsburg, 8. Sept. Mit Rücksicht auf das anhaltend schlechte Wetter der letzten Woche wurden die in der Umgebung Ludwigsburgs geplanten Scharfschießen der Infanterie-Truppenteile abgesetzt. Um die Wetterchancen nicht noch durch Sturmrisiken zu vergrößern, verzichtet die Infanterie in diesem Jahr auf ihre Scharfschießen im freien Gelände, so daß außer den Manövern auch die Gefechtschießen ausfallen. Lediglich Minenwerfer und die Maschinengewehrkompanie verlassen Ludwigsburg, um auf dem Truppenübungsplatz Münsingen ihr Minen- bzw. Maschinengewehr-schießen zu erledigen.

Mergentheim, 8. Sept. Auf Einladung des Stadtvorstandes verammelten sich im Rathausgebäude Vertreter und Vertreterinnen der hiesigen Religionsgemeinschaften, Wohlfahrtsorganisationen und der Gewerkschaften, um über die Notwendigkeit der Einrichtung einer Volkshäule in hiesiger Stadt zu beraten. Zunächst denkt man an die Herstellung eines guten und kräftigen Eintopfergerichts, das zum verbilligten Preis (etwa 30 Pf. pro Liter) an jedermann abgegeben wird, der das Essen wünscht. Es kann auch Essen

für ganze Familien nach Hause geholt werden. Es ist auch vorgesehen, Naturalien statt Essen abzugeben.

Böhringen, D.-A. Rottweil, 8. Sept. Während eines kurzen Gewitters wurden Martina Hils, Frau des Kirchenpflegers Martin Hils, und deren Nichte Barbara Hils, die sich auf dem Felde befanden und mit dem Berwerfen von Dung beschäftigt waren, vom Blitz getroffen. Frau Hils, deren Kleider durch den Blitzstrahl teilweise verjengt wurden, war sofort bewußtlos, während die weniger schwer getroffene Nichte noch Hilfe herbeiholen konnte. Die bei Frau Hils sofort angestellten Wiederbelebungsvorversuche waren von Erfolg.

Wellendingen, D.-A. Rottweil, 8. Sept. Sonntag mittag um halb 1 Uhr ereignete sich am hiesigen Bahnhof ein graßliches Unglück. Die 62jährige Marie Huber aus Deiflingen, Ehefrau des dortigen Schuldners, war aus dem Zuge aussteigend. Da sie ihren Schirm vergessen hatte, ging sie noch einmal in den Wagen und stieg dann aus dem wieder ansahenden Zuge aus, dabei blieb die Frau an dem Trittbrett hängen, wurde unter den Wagen geschleudert und konnte nur schrecklich verstümmelt als Leiche hervorgezogen werden. Ihr Mann war Augenzeuge des Unglücks.

Mulendorf, 8. Sept. Die Zentralstelle für Landwirtschaft in Stuttgart hat die Gräfl. Königseggische Meierei käuflich erworben. Aus ihr soll eine staatliche Viehzucht- und Melkerschule errichtet werden. Damit geht endlich ein alter Wunsch der württembergischen, namentlich der Oberländer Bauernschaft in Erfüllung.

Friedrichshafen, 8. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird seine zweite diesjährige Südamerikafahrt am Donnerstag, 17. September, in den späten Abendstunden in Friedrichshafen antreten. Die Landung in Pernambuco erfolgt am 20. September. Voraussichtlich wird „Graf Zeppelin“ bei eventuell genügender Beteiligung etwa am 20. Oktober seine dritte diesjährige Südamerikafahrt nach Pernambuco ausführen.

Turnen und Sport

F. U. Unterreichenbach-Sp. Bsg. Teinach-Zwettstein 10:1.

Nach einem Spiel der zweiten Mannschaften, welches zu Gunsten Unterreichenbachs mit 6:3 endete, stellten sich die ersten Mannschaften dem Schiedsrichter. Das Spiel fing bei beiden Mannschaften etwas aufgeregt an, es war kein richtiges Zusammenfinden und die Gäste waren es, welche das erste Tor, allerdings auch das einzige, für sich herausholten. Nun holte Unterreichenbach auf und erzielte bis zur Pause drei Tore. Nach dem Stellungswechsel hatten die Gäste nicht mehr viel zu bestellen, sie kamen nur noch selten über die Mitte des Spielfeldes, während die Einheimischen noch sieben weitere Tore schossen. Mit dem Schlußpfiff fiel das letzte Tor durch Elmeyer, welches vom Unterreichenbacher Torwart sicher eingefandelt wurde und somit endete das Spiel verdient mit 10:1 für Unterreichenbach. Schiedsrichter Weber-Brödingen hatte das Spiel gut in Händen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

Stuttgart, 8. Sept. Die Börse hatte heute ziemlich feste Tendenz. Auf der ganzen Linie war rege Kaufsust bemerkbar. Hauptächlich am Rentenmarkt herrschte starke Nachfrage. So setzten Goldpfandbriefe ihre Steigerung fort, etwa um 2 Prozent. Industriebriefe waren vernachlässigt. Am Aktienmarkt war das Geschäft geringer, namentlich Bankaktien waren schwächer. Im übrigen notierten Maschinen Weingarten 57 (+ 1), Baumwolle Eßlingen 70 (+ 1), Stuttgarter Straßenbahn 54 (+ 2), Linolenwerke 30 (+ 2).

Der Berliner Produktenbörse vom 8. Sept.

Weizen märk. 214-216; Roggen märk. 174-176; Futter- und Industriegerste 152-161; Hafer märk. 136-145; Weizenmehl 26,25-32,50; Roggenmehl 24,25-26,75; Weizenkleie 11,50 bis 11,90; Roggenkleie 9,75-10; Vitoriaerbsen 22-28; Lein- fuchen 13,60-13,80; Trodenstängel 6,80-6,90; Sojabohnen 12,50; Raufutter 0,55-0,70 (drahtgepreßtes Roggenstroh); desgl. Weizenstroh 0,40-0,65; desgl. Haferstroh 0,45-0,60; desgl. Gerstenstroh 0,40-0,55; geb. Roggenlangstroh 0,55 bis 0,75; bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,40-0,55; desgl. Weizenstroh 0,35-0,45; Häcksel 125-135; handelsübli. Hen 125 bis 155; gutes Heu (erster Schnitt) 170-220; Luzerne lose 220 bis 250; Thymothec 230-260; Kleeheu lose 215-245; drahtgepreßtes Heu in Pfennig über Notiz 30. Allgemeine Tendenz: schwächer.

Stuttgarter Großmärkte

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 200 Zentner, Preis 3-3,50 R.M. — Mostobst auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 500 Zentner, Preis 1-1,20 R.M. für 1 Zentner.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am Städtischen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 62 Ochsen (unverkauft 10), 94 (4) Bullen, 368 (100) Jungbullen, 549 (100) Rinder, 226 (26) Kühe, 1645 Kälber, 2185 (55) Schweine, 4 Schafe.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	8. 9.	3. 9.		8. 9.	3. 9.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet	41-45	—	fleischig	16-19	—
vollfleischig	34-38	—	gering gemästete	13-15	—
fleischig	31-33	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und		
ausgemästet	29-31	29-31	beste Saughälber	47-50	50-53
vollfleischig	26-28	26-28	mittl. Mast- und	40-45	43-48
fleischig	24-25	24-25	gute Saughälber	32-38	34-40
Saugrinder:			geringe Kälber		
ausgemästet	44-47	44-46	Schweine:		
vollfleischig	37-42	38-42	über 300 Pfd.	60-61	61
fleischig	32-36	32-36	240-300 Pfd.	59-60	60-61
gering gemästete	—	—	200-240 Pfd.	57-59	58-60
Kälber:			160-200 Pfd.	54-56	56-57
ausgemästet	26-32	—	120-160 Pfd.	51-53	52-54
vollfleischig	20-25	—	unter 120 Pfd.	42-48	42-50
			Sauen		

Marktverlauf: Großvieh langsam, Ueberstand; Kälber langsam, Schweine mäßig.

Liebelsberg, den 8. September 1931.

Dankjagung



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem so raschen Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

Hans Schroth

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Mater für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Neumeier mit dem Gemischten Chor für den erhebenden Gesang, sowie den Herrn Ehrentägern, seinen Altersgenossen und -Genossinnen, für die vielen Kranzspenden und allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bezirksobstbauverein Calw

Die Stadtgemeinde Calw hält vom nächsten Samstag an in jeder Woche in Verbindung mit dem Wochenmarkt einen

Mostobstmarkt

hinter dem Rathause ab.

Wir richten an alle Obstzüchter des Bezirks das Ersuchen, den Markt reichlich zu beschenken und die günstige Abfahrtsgelegenheit zu benutzen. Der Ausschuß.

Garten- und Obstgutsbesitzer!

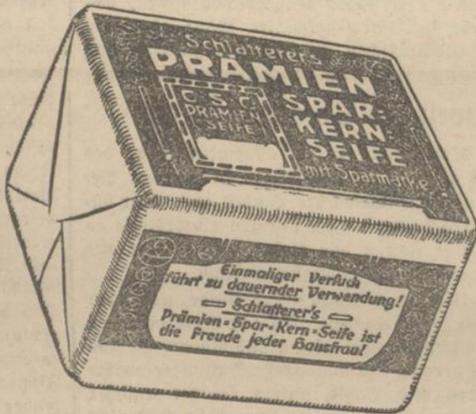
Von dem reichen Obstertrag dieses Jahres, besonders auch dem reichlichen Fallobst, sollte angeichts der vielfachen Not nichts verloren gehen.

Denkt daran an die Arbeitslosen und Kurzarbeiter, besonders die kinderreichen Familien, und laßt sie an eurem Ueberfluß teilnehmen!

Zur Vermittlung von Adressen sind, wenn es gewünscht wird, die unterzeichneten Stellen gerne bereit.

Evang. Stadtpfarramt I: Dekan Roos.

Evang. Stadtpfarramt II: Stadtpfarrer Hermann.



Vorzüge

dieser Seife sind:

- Große Waschkraft
- Große Sparsamkeit
- Große Schaumkraft
- Große Reinheit

Preis 20 Pfg.

Bei 20 Sparmarken erhält man 1 Stück dieser Seife gratis

Ueberall erhältlich

Strumpfalnik

beforgt sachgemäß das Anziehen, Anstricken und Stopfen von Strümpfen aller Art sowie das Aufnehmen von Laufmaschinen. Füße nicht abschneiden! Annahmestelle in Calw: Eberhard HengKetter Gäßle 14.

Neuen süßen

Most

im Ausschank u. über die Straße verkauft Friedrich Schab zur „Jungfer“

Riefers

Bleibe-Mixtur

1000 fach bewährt

für Kühe

die zu oft erindern und nicht trüchtyg werden ist erhältlich in den Apotheken.

Am falschen Platz

setzt Ihre Sparsamkeit ein, wenn Sie bei schlechtem Geschäftsgang auf die Anzeigenwerbung in der Tageszeitung verzichten.

Tanzschule Alice Wittmann

STUTTGART, Bismarckstr. 66

Mitglied des Allg. Deutsch. Tanzlehrer-Verbandes

Nach erfolgreicher Sommerstätigkeit in Freudenstadt nehme ich den Unterricht in sämtlichen modernen Gesellschaftstänzen in Stuttgart und Calw wieder auf und erbitte gefällige Anmeldungen einheimischer Kreise für

Kurse, Gruppen und Privatstunde

nach dem Hotel Waldhorn.

Erste persönliche Rücksprache daselbst

am Freitag, 11. September, 12-3 Uhr.

Begabungshalber habe per

1. Oktober

2-3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

+ Bruch-+

leidende bedürfen keiner Operation oder eines lästigen Federbandes, wenn Sie mein Spezialband tragen. Das Beste was existiert. Leib-, Hals-, Vorfalbinden, Apparate für Bettläger usw. Kostenlos zu sprechen in Calw, Samstag, 12. Sept. von 11-3 Uhr im Hotel Adler.

Bandagen-Spezialist Eugen Frei & Co. Stuttgart, Johannesstr. 40.

Drucksachen

aller Art liefert rasch, sauber und preiswert die Druckerei ds. Bl.

Sommerprossen

werden unter Garantie durch SOVENUS (Stärke B) besorgt. Preis M. 2.75 Ritter-Drog. Bahnhofstr. 19

Arbeitsloser lediger Mann,

welcher Landwirtschaft versteht u. mähen kann, findet bei bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

LUGER

Lederstraße

bietet nur diese Woche

etwas ganz

Befonderes

Seigwaren

mit Ei

2 Pfund 88

1 Pfund feinste

Margarine

42 Pfennig

1 Tafel

Milchschokolade

100 gr.

23 Pfennig

1 Kegerriege

20 Pfennig

5% Rabatt